

Seelenwanderungsglaube in Indien



Buddha in einer früheren Existenz als Gazellenbock, seine Jünger als Specht, Schildkröte und Jäger (Relief am Stüpa von Bârhut)

Von

Prof. Dr. HELMUTH v. GLASENAPP

(Königsberg)

Der durch seine Werke über den „Hinduismus“ und den „Dschainismus“ weiteren Kreisen bekannt gewordene Indologe hat uns auf unseren Wunsch aus seinen persönlichen Erfahrungen in Indien nachstehende ergänzende Ausführungen über den Seelenwanderungsglauben zur Verfügung gestellt.

Die Schriftleitung

Der Glaube an die Seelenwanderung bildet seit Jahrtausenden das Grunddogma aller indischen Religionen. Die Theorien der Philosophen über die Art und Weise, wie die Wiedergeburt zu einem neuen Leben vor sich geht, weichen voneinander ab: Die Hindus und die Dschainas nehmen an, daß die immaterielle, rein geistige Seele, von einem aus feinem Stoff bestehenden Leibe umkleidet, aus dem früheren grobmateriellen Körper auszieht und zu dem Orte wandert, wo es ihr bestimmt ist, in einen neuen irdischen Leib einzugehen. Die Buddhisten, welche die Existenz eines ewigen, unveränderlichen Ich, einer Seele, leugnen, lehren gewissermaßen eine „Seelenwanderung ohne Seele“: Wenn ein Individuum stirbt, lösen sich die physischen und psychischen Elemente auf, die sich in ihm zu einer scheinbaren Einheit zusammengefügt hatten; durch die Macht des „Karma“, der Summe der im letzten Dasein vollbrachten guten und bösen Taten, bildet sich dann aber eine neue Persönlichkeit, die, obwohl an sich von der verstorbenen durchaus verschieden, als Erbe ihrer Schuld und

ihres Verdienstes doch in allem Wesentlichen eine Fortexistenz der früheren darstellt.

Die praktischen Konsequenzen der verschiedenen Anschauungen über die Wiedergeburt sind aber in allen Fällen die gleichen: Das gegenwärtige Leben wird als gesetzmäßige Folge eines ihm vorhergehenden aufgefaßt. Als ich mit einem orthodoxen Brahmanen durch den südindischen Staat Travankor fuhr, wies er auf in der Ferne stehende „Outcasts“ mit den Worten: „Infolge ihrer schlechten Taten in ihrem früheren Leben haben diese Unglücklichen eine Daseinsform erlangt, die so unrein ist, daß ein von ihnen berührter Brahmane sofort ein rituelles Bad nehmen muß, um sich von der Besudelung durch ihre Nähe zu säubern.“ Und umgekehrt sagte mir ein nordindischer Asket, den seine riesigen Ohringe als Anhänger des Heiligen Gorakhnath erkennen ließen: „In einem früheren Leben beschenkte ich Asketen, Brahmanen und heilige Kühe; deshalb konnte ich in meinem gegenwärtigen Dasein eine Stufe der Weltentsagung erreichen, von der aus mir der Weg zur Erlösung offensteht.“